

REISEN IM HEILIGEN JAHR

Steffi und Matthias berichten von ihren Reisen nach Jerusalem und Rom (S. 6 u.11)

EINEN NEUEN ANFANG WAGEN

Rosa berichtet von ihrem neuen Leben als Krankenhausseelsorgerin (S. 8)

FIRMUNG MIT 12 JAHREN

Norbert erklärt, was auf unsere Firmkandidaten zukommt (S. 3)

PFARRBLATT DES PFARRVERBANDES IM RAXGEBIET



GRÜSS GOT

SOMMER 2025 / AUSGABE 22

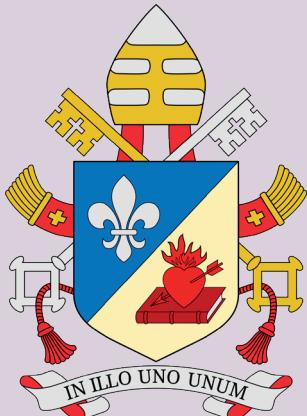
■ EDLACH | ■ HIRSCHWANG | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU



HABEMUS PAPAM.

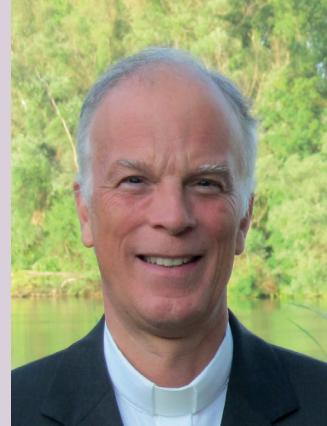
Interessantes über unseren neu gewählten Papst.

Die letzte Papstwahl hat wieder einmal gezeigt, dass wir eine Weltkirche sind. Papst Leo XIV wurde in den USA geboren, hat lange Zeit als Missionar des Augustinerordens in Peru gearbeitet und war von 2015 bis 2023 Bischof der Diözese Chiclayo im Nordwesten von Peru, ehe er von Papst Franziskus in das Kardinalskollegium aufgenommen wurde und in Rom tätig war. Auf Grund seiner zahlreichen Wirkungsorte und Tätigkeitsbereiche wurde er auch als Kosmopolit bzw. als Weltbürger bezeichnet.



Sein päpstliches Wappen und sein Wahlspruch verweisen auf seine vom Augustinerorden geprägte Spiritualität: „IN ILO UNO UNUM“ gibt ein Zitat

des Hl. Augustinus wieder und bedeutet sinngemäß: „In dem einen Christus sind wir eins“. Mit seiner Namenswahl knüpft er an Papst Leo XIII an, der von 1878 bis 1903 Hirte am Stuhl Petri war und als großer Förderer der katholischen Soziallehre gilt. Dessen Sozialencyklika „Rerum novarum“ (1891) behandelte die soziale Frage, die infolge der industriellen Revolution eine große Herausforderung für die damalige Zeit darstellte. Dazu sagte der neue Papst Leo XIV, dass die Kirche heute ihr Erbe der Soziallehre anbiete, um auf eine neue Industrierevolution sowie auf die Entwicklung der künstlichen Intelligenz zu reagieren. Leo XIV hat mehrmals seine Wertschätzung für seinen Vorgänger, den verstorbenen Papst Franziskus zum Ausdruck gebracht und es darf angenommen werden, dass er wesentliche Anliegen von ihm aufgreifen und fortsetzen wird: so zum Beispiel die „Option für die Armen“, die Verteidigung der Menschenwürde und der Gerechtigkeit, die Sorge um die bedrohte Schöpfung und den synodalen Weg der Kirche. In seinem herausfordernden Amt, das Papst Leo XIV jetzt übernommen hat, werden ihn wohl viele Gebete der Gläubigen begleiten.



Pfarrer Dr. Heimo Sitter

Mein herzlicher Dank gilt allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, unter anderem den Wortgottesdienstleiterinnen und Wortgottesdienstleitern, für ihren beständigen Einsatz im laufenden Arbeitsjahr. Einen schönen und erholsamen Sommer sowie eine gesegnete Zeit in den Ferien wünscht

Ihr Pfarrer

Heimo Sitter

EIN FREUNDLICHES WORT, EINE HELFENDE HAND.

Unser Vater im Himmel - er macht uns alle zu Geschwistern.

Wohin kommt eigentlich der Name „Papst“? Papst kommt vom griechischen Wort *pappas* und dem lateinischen Wort *papa*, beides bedeutet „Vater“. Ursprünglich war dies ein Titel für alle christlichen Würdenträger, einschließlich Äbte und Bischöfe, vor allem im Osten der Kirche. Im Laufe der Zeit wurde er besonders mit dem Bischof von Rom verbunden. Soweit, so gut.

Jetzt haben wir also wieder einen Papst, einen neuen Heiligen Vater. Den „Vater unser im Himmel“ haben wir immer und weil er unser Vater ist, macht uns

das hier auf der Erde alle zu Geschwistern.

Gelingt es uns auch, dass wir uns geschwisterlich verhalten, wenn wir uns über jemand ärgern oder uns jemand verletzt, etc.?

Die Sommermonate, die Ferienmonate in der „Sommerfrische im Raxgebiet“ bieten viele Gelegenheiten, uns darauf zu besinnen. Was wir alles tun können: ein freundliches Wort, eine helfende Hand, wird uns als christliche Menschen ausweisen. Aber auch die Besinnung auf das Wesentliche, das Gebet in Anliegen, die nicht nur persönlich sein

müssen, sind gut investierte Zeit. Aktivitäten in der Gemeinschaft, das gemeinsame Feiern ist sind solche Gelegenheiten. Das nächste große Fest der Begegnung, das diesmal erst im September stattfinden wird, verbindet all das: helfen in Gemeinschaft und feiern. Helfende Hände und freundliche Worte sind immer willkommen, Bitte meldet Euch bei Susi Nöbauer unter 0664/88613887.

Anregungen und Kritik zu unserem Pfarrblatt sind wie immer willkommen.

Das Redaktionsteam
christian.fritzsche@gmx.at

WALDFRIEDHOF UND MATTHIAS-KAPELLE.



VON DIAKON NORBERT MANG

Wir haben in dieser Zeitung schon über das Projekt Waldfriedhof berichtet: im Wald rund um die Matthiaskapelle entsteht aktuell die erste Naturbestattung im Raxgebiet. Die Matthiaskapelle ist allerdings stark renovierungsbedürftig – mit den Arbeiten wurde begonnen und diese schreiten gut voran. Im Herbst 2025, wenn der Waldfriedhof eröffnet wird, muss ja alles fertig sein.

Das schöne Waldstück, in dem der Waldfriedhof entsteht, können Sie jederzeit besichtigen und dort bei einem kleinen Spaziergang auch „Ihren Grabbaum“ aussuchen. Ab August 2025 werden Folder zum neuen Waldfriedhof in unseren Kirchen aufliegen und wir freuen uns, wenn Sie Grabstellen reservieren. So Sie in der Zwischenzeit Fragen zum neuen Waldfriedhof haben, wenden sie sich gerne an Norbert Mang, am besten per E-Mail, unter mangnorbert@hotmail.com



Die Gefirmten erkunden gemeinsam den entstehenden Waldfriedhof

FIRMUNG NEU.

Alles zur neuen Firmung im Raxgebiet erfahren Sie hier und bei den Infoabenden im Herbst.

In den nächsten zwei Jahren wird das Firmalter schrittweise von 14 auf 12 Jahre gesenkt.

Der Rat der Pfarren Payerbach, Reichenau, Edlach, Hirschwang und Prein hat sich einstimmig dafür ausgesprochen diesen Prozess jetzt zu starten.

Wir glauben, dass am Beginn der Pubertät dieses Sakrament den jungen Menschen ein besonderer Segen für ihren weiteren Weg sein kann.

Das bedeutet für alle Jugendlichen, die sich gerne firmen lassen wollen und im September 2025 in die dritte und vierte

AN GOTT GLAUBEN? OK!
AN JESUS? AUCH NOCH!
ABER WAS UM HIMMELS
WILLEN, SOLL DER
HEILIGE GEIST SEIN?!



Klasse gehen, dass sie sich bitte im Pfarrbüro Payerbach anmelden.

Die **Anmeldungstermine sind Fr. 5. und Di. 9. September**, jeweils **von 15-18 Uhr** in der Pfarrkanzlei Payerbach. Der **Elterninfoabend findet am Mittwoch, den 10. September um 19h** im Pfarrheim Payerbach statt.

Wir freuen uns, euch auf dem Weg zur Firmung zu begleiten. Wenn Sie Fragen haben, gerne unter mangnorbert@hotmail.com

GEDANKEN ZUM ABLASS.

Im Heiligen Jahr lohnt sich der Vergleich zwischen Ablass und der Vergebung der Sünden durch die Heilige Beichte.



VON DIAKON ROMEO REICHEL

Heuer feiert die katholische Kirche ein Heiliges Jahr. Aus diesem Anlass kann man durch ein Gebet in den Anliegen von Papst Franziskus als Gnadengeschenk Gottes einen Jubiläumsablass erlangen.

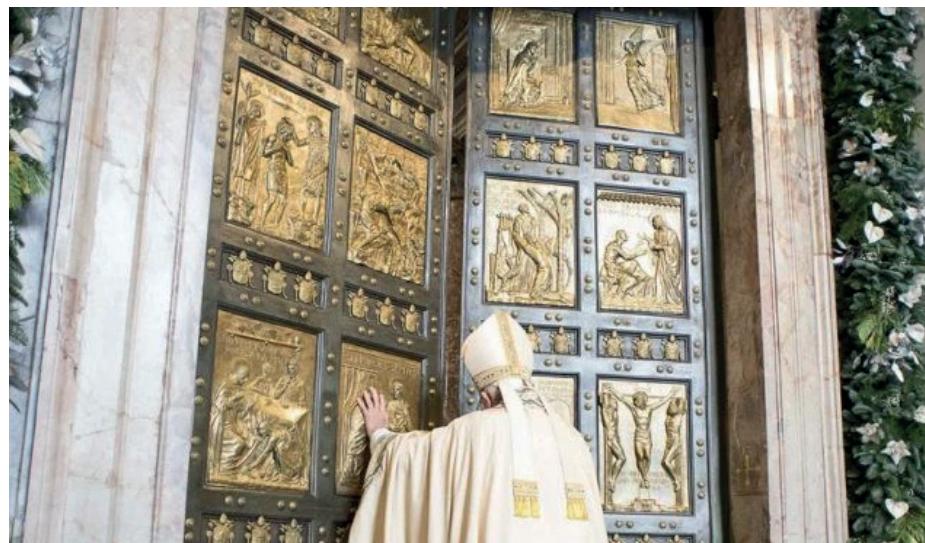
Ablass ist der Nachlass zeitlicher Strafe vor Gott für Sünden, deren Schuld durch die Vergebung im Rahmen der Beichte bereits getilgt ist. Durch den Ablass wird der Sünder leichter wieder in die Liebesgemeinschaft mit Gott und den Menschen einbezogen. Der Ablass ist aber nicht Voraussetzung für die Vergebung von Sünden.

Ein Vergleich aus dem täglichen Leben kann dies verdeutlichen: wenn man jemanden verletzt hat, ist durch eine angemommene Entschuldigung eine ungetrübte Beziehung nicht voll wiederhergestellt. Dies bedarf zusätzlicher Anstrengungen, die aber keine Entschuldigung ersetzen. So ist es mit Sünden: auch wenn sie vergeben sind,

hinterlassen sie eine Trübung der Beziehung zu Gott. Die volle ungetrübte Beziehung zu Gott kann durch das Erlangen des Ablasses wiedergewonnen werden.

Ein Ablass ist entgegen häufigem Missverständnis nicht mit der Vergebung der Sünden im Rahmen der sakramentalen Beichte gleichzusetzen. Ein Ab-

Empfang der Heiligen Kommunion, ein Gebet für die Anliegen des Papstes, Werke der Barmherzigkeit, eine Wallfahrt und ein frommer Besuch einer für den Jubiläumsablass bestimmten Kirche oder eines bestimmten Heiligen Ortes. Für das Heilige Jahr 2025 wurde die Wallfahrtskirche „Maria Schutz“ zu einer Heiligen Stätte ernannt, in der



Der Papst öffnet die Heilige Pforte im Petersdom in Rom

lass ersetzt also nicht die Beichte. Vielmehr sind die Beichte, die Reue über die begangenen Sünden mit entschlossener Abkehr von jeder Sünde, und die Vergebung der Sünden im Rahmen der Beichte wesentliche Voraussetzungen für einen Ablass.
Weitere Voraussetzungen sind der

ein vollkommener Ablass erlangt werden kann. □

Der folgende QR-Code führt Sie auf die Internetseite von Maria Schutz. Dort wird erklärt, welche Bedingungen für die Erlangung eines Ablass zu erfüllen sind.



NEUGIERIG AUF GOTT.

Einen theologischen Kurs absolvieren: warum, wie und wo macht man das?



VON HARALD HAYMERLE

Die Erzdiözese Wien bietet seit 1940 Kurse zu Theologie an, seit 1950 auch als Fernkurse, und ich nehme seit einem Jahr daran teil. (www.theologischekurse.at)

Was ist Theologie?

Theos – Gott, Logos – Wort / Rede / Lehre. Also Gottesrede, Reden über Gott, Sprechen von Gott, Lehre von Gott.

Warum mache ich das?

Als Naturwissenschaftler bin ich grundsätzlich neugierig. Und diese Neugierde bezieht sich auf ziemlich alles, was mich interessiert. Ein besseres Verständnis des eigenen Glaubens könnte mir eine bessere Basis für Diskussionen geben. Den herausfordernden Fragen von Freunden und der eigenen Kinder kann ich mich dann hoffentlich besser stellen.

Der Urgrund meiner Beschäftigung mit dem Glauben wurde in einer Bibelrunde mit Freunden in

der Studienzeit gelegt. Der Fernkurs erlaubt mir wann und wo es mir passt in den Skripten zu lernen. Die vier Wochenenden pro Jahr bieten eine komprimierte Wiederholung des Stoffes und interessante Gespräche in der Runde der Mit-Studierenden und Vortragenden.

Prüfungen helfen mir, mich mit dem Stoff auch ernsthaft auseinanderzusetzen, damit ich das Erlernte dann auch aktiv weitergeben kann.

Was habe ich bisher mitgenommen?

Die Menschheit hat vielfältige Erklärungen gesucht, um die Geschichte und Geschicke zu erklären, in verschiedensten Formen von Mythen über menschenähnliche Götterwelten bis zum Glauben an einen Gott, der sich des erwählten Volkes er-

GOTT IN DEN FERIEN BEGEGNEN.

Gedanken zu erfüllenden Ferien.



VON ELISABETH DE PARCEVAUX

Bald sind Sommerferien, der Rhythmus wird etwas ruhiger. Man hat mehr Zeit für Familie, Freunde, Ausflüge oder Spaziergänge.

Als Kind habe ich die Sommerferien geliebt, keine Schule und endlich Zeit mit Freunden. Besonders haben mir die Jungscharlager, später dann auch Jugendlager im In- und Ausland gefallen. Diese Ferienwochen in meiner Jugend haben mich sehr geprägt. Wir hatten nicht nur viel Spaß in der Gemeinschaft, sondern es waren auch Momente, die mir erlaubt haben, meinen Glauben zu stärken und Kraft für das kommende Schuljahr zu tanken. Man hat weniger Stress und ist somit auch offener für Zeit mit Gott.

Letztes Jahr durfte ich eine Woche an ignatianischen Schweigeexerzitien teilnehmen. Jeder, der mich etwas kennt, weiß, dass das eine ganz schöne Herausforderung für mich ist, eine Woche zu schweigen, aber ich zehre



auch heute noch davon. Im Alltag ist es oft schwierig sich so richtig Zeit für Gott zu nehmen. Sich Zeit zu nehmen und zu versuchen eine Antwort auf die Frage: "Herr, was willst du, dass ich tun soll?" zu finden. Dazu braucht man Zeit, Ruhe und Stille, aber es zahlt sich aus, sich diese Zeit zu nehmen. Gott spricht mit uns. Er gibt uns Antworten auf unsere Fragen.

Es gibt viele Angebote und ich kann nur jedem raten, sie auch anzunehmen. Man muss dafür nicht auf ein La-

ger, zu Exerzitien oder ins Ausland fahren. Auch bei uns gibt es schöne Marterln, Kapellen, Kirchen, die uns einladen zu einem Moment der Auszeit, zu einem Moment mit Gott. Einfach die Bilder, Kreuze betrachten, sich Gedanken machen, danken für alles, was der Herr uns geschenkt hat, die Natur bewundern und den Hl. Geist anrufen. Diese Momente des Innehaltens schenken uns Kraft und Antworten und lassen uns die Liebe Gottes spüren - wenn wir uns nur darauf einlassen. □

barmt hat, und die Ausweitung dieses Erbarmens Gottes in Christus auf jeden einzelnen Menschen, auf alle Menschen, auch auf mich und Dich.

Wissen, Erkennen ist aber noch keine Beziehung.

Größe, zu dem, was Gott in ihm grundgelegt hat. Diese Beziehung ist zweifach:

1. im Gebet, im Gespräch, mit Gott,
2. im Tun für den Nächsten.

In beiden Fällen geht es darum, auf den Willen

der Entwicklung der Gesellschaft, der Philosophie, der Theologie, kann ich besser verstehen, wo wir als Gesellschaft und Kirche heute stehen, und was mein Beitrag zu einer positiven Entwicklung sein kann.

Fundamentaltheologie klärt die essenzielle Frage, wer Jesus Christus ist. Die Person Jesu wurde im Laufe der Zeit immer wieder verschieden gedeutet, wird aber heute eindeutig als der Mensch gewordene Sohn Gottes verstanden, der Gott und Mensch zugleich war, und im Heiligen Geist auch heute bei uns ist. Das ist doch schon einmal eine recht klare Aussage und Erkenntnis, auch wenn sie nicht neu sein sollte.

Vom Denken und Verstehen zur Umsetzung zu kommen ist für mich die größte Herausforderung.

Es gibt nichts Gutes, außer ich tu es. □

THEOLOGISCHE KURSE



Beziehung geht nur mit dem Du, wie es schon Martin Buber formulierte, in dessen Geburtshaus wir wohnen. Nur an dieser Beziehung wächst das Ich (über sich hinaus), zu seiner wahren

Gottes zu hören, und ihn im Tun in dieser Welt, in der Liebe zum Nächsten umzusetzen.

Aus der Geschichte der Menschheit, des Abendlandes, Europas, der Christenheit, der Kirche, aus

AUG IN AUG MIT DER GOTTESMUTTER.

Unsere Romreise im Heiligen Jahr führte uns zu zwei populären Marienikonen: eine von Papst Franziskus sehr verehrt, die andere möglicherweise vom Apostel Lukas gemalt.



VON MATTHIAS RELLA

Salus Populi Romani, die berühmte Marienikone der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom, hat in der letzten Zeit rund um den Wechsel der Päpste wieder viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Papst Franziskus wie auch sein Nachfolger Leo XIV. waren und sind große Verehrer dieses Bildnisses, dessen Urheberschaft dem Hl. Evangelisten Lukas selbst zugeschrieben wird.

Doch wenn man dem Journalisten und Autor Paul Badde glauben darf, trifft dies in Wahrheit auf eine ganz andere Ikone zu, die sich ebenfalls in Rom befindet, unscheinbar und verborgen im Rosenkranzkloster der Dominikanerinnen am Monte Mario. Sie gilt als eine der ältesten erhaltenen Marienikonen überhaupt und als die älteste in Rom, die wie viele andere im Frühmittelalter vor dem Bildersturm der Ostkirche gerettet wurde. Von dieser dramatischen Überführung zeugen heute noch Wasserschäden, die eine genaue Datierung des Werkes erschweren. Während die Wissenschaft von einer Entstehungszeit

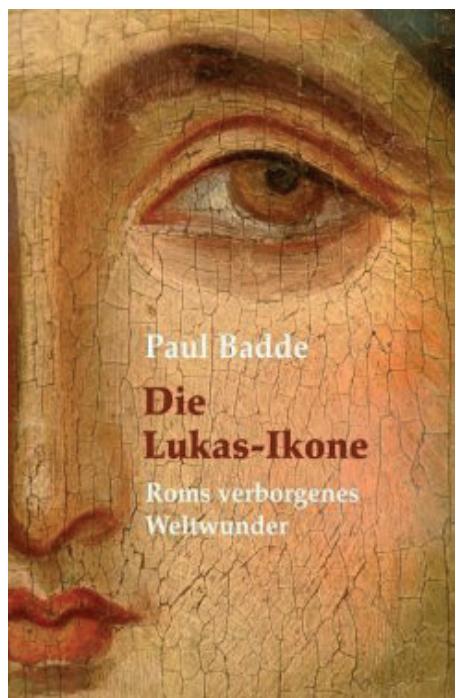
um das 6. Jahrhundert ausgeht, sind es für Badde eine Reihe anderer Indizien, die tatsächlich auf den Hl. Lukas als dem Schöpfer der Ikone schließen lassen.

Da wäre zunächst die Darstellung selbst. Maria wurde hier ohne Kind gemalt, gealtert und gezeichnet vom Leben. Ihr Blick wirkt müde. In der Tat ist es wahrscheinlich, dass Lukas sie der Realität entsprechend dargestellt hätte, als er der Gottesmutter auf dem Apostekoncil 48 n. Chr. in Jerusalem begegnete.

Weiters ist bemerkenswert, dass uns durch Lukas die Kindheitsgeschichten Jesu überliefert sind. Zweifellos können diese nur aus Marias Mund stammen, geben sie doch oft Einblick in ihre persönlichen Gedanken und was „sie in ihrem Herzen bewahrte“.

Doch wie sollte Maria die Erlaubnis zur Abbildung gegeben haben, wenn Juden dies doch durch das Bilderverbot verwehrt war? Der Schlüssel dafür liegt laut Badde in einem kleinen hellen Farbfleck an Marias linker Hand, der als Rest eines Schleiers interpretiert wurde. War dies vielleicht das Gesichtstuch Christi, auf dem sich wie beim Turiner Grabtuch auf wundersame Weise das Antlitz des Auferstandenen eingebrennt hatte? Wenn sein Ursprung authentisch ist, ist auch anzunehmen, dass Maria den „Volto Santo“ stets bei sich getragen hatte und Lukas beim An-

blick desselben bewogen wurde, die Mutter des Abgebildeten zu malen. Dass die Ikone jedenfalls eine besondere Strahlkraft besitzt, davon konnten wir uns als Familie im Rahmen unserer Romreise in den letzten Semesterferien überzeugen. Wer ebenfalls im Hl. Jahr in die Ewige Stadt pilgert, sollte sich den Besuch der Maria Advocata am Monte Mario nicht entgehen lassen. □



Buchtipp: Paul Badde: *Die Lukas-Ikone. Roms verborgenes Weltwunder*.
272 Seiten. Christiana-Verlag 2024





Firmung im Pfarrverband



Erstkommunion in Reichenau



Maiandacht beim Augenbrünnl



Palmsonntag in Payerbach



Bittmesse im Schneedorfl



Kekse und etwas zu trinken für die Kinder nach der Maiandacht im Gaiskircherl



Jungschar des Pfarrverbandes in Edlach beim Brot backen....



...und beim Aufbruch zum Ratschen in der Karwoche

EINEN NEUANFANG WAGEN.

Mein unerwarteter Weg in die Krankenhaus-Seelsorge.



VON ROSA MIJATOVIC

Im 50. Ehejahr im Alter von 72 plötzlich Witwe. Keine Kinder. Schon längst in Pension. Was nun?

Ich war traurig, planlos und ratlos. Auch drei Monate nach dem Tod meines geliebten Mannes zeichnete sich auf meinem seelischen Horizont noch keine Vorstellung von einer Zukunft ab. Also erzählte ich dem Priester, der meinem Mann den Sterbesegenerteilt hatte, meine Lebensgeschichte und fragte: Siehst du jetzt etwas, was ich nicht sehe?

Wir kannten uns kaum, aber Mut ruft Mut hervor. Er traute sich ohne viel Nachdenken mich zu fragen, ob ich ehrenamtliche Krankenhausseelsorgerin werden möchte, und ich sagte sofort Ja. Damals habe ich nicht einmal gewusst, dass es einen solchen Beruf überhaupt gibt. Seit diesem Tag – es ist schon fast ein Jahr her – stehe ich jeden Morgen fröhlich auf und falle abends müde, aber glücklich ins Bett.

Was tun ehrenamtliche Krankenhausseelsorger?

Sie besuchen die Kranken im Spital, um mit ihnen zu reden. Welche Kranken? Alle, die ein Gespräch wollen, ohne Unterschied von Religion oder Weltanschauung. Feingefühl, Behutsamkeit, Empathie und der Wunsch, den Kranken gut zu tun, sind dabei unsere Haltungen. Wir berücksichtigen, dass oft die ganze Privatsphäre, die ein Patient hat, das Bett ist, in dem er liegt. Wir denken immer daran, wie verletzlich man ist, wenn man krank ist. Als Christen haben wir auch eine tiefe Ehrfurcht vor den Wegen, die Gott jeden einzelnen Menschen führt.

Daher hören wir mehr zu als wir reden. Wir hören uns an, woraus die Menschen Kraft in ihrer Krankheit schöpfen, was sie erhoffen, aber auch was sie befürchten. Wir führen echte Gespräche und bringen uns selbst so authentisch in diese Gespräche ein wie möglich.

Die Ausbildung

Für katholische Seelsorger bietet die Diözese Wien eine Ausbildung von etwa drei Jahren an. Diese Ausbildung ist aber schon nach wenigen Monaten praxisbegleitend. Anfangs geht man mit einem erfahrenen hauptamtlichen Seelsorger mit zum Krankenbett. Man lernt dabei die Stationen des Krankenhauses kennen, die Praxis der Hygienemaßnahmen und die Regeln der Zusammenarbeit von Ärzten, Pflegern und Putzpersonal. Denn als Seelsorger sind wir auch grundsätzlich für alle Angestellten da. Nicht zu vergessen: die Angehörigen und Zugehörigen, die die Patienten besuchen.

Im ersten Lernjahr besteht der Ausbildungskurs aus etwa 100 Stunden und findet in den Räumen der Kategorialen Seelsorge am Stephansplatz 6 oder 4 statt. Ein großer Teil ist für Supervision reserviert. Im zweiten Jahr gibt es nur mehr Supervision im Ausmaß von etwa 20 Stunden. Das „dritte Jahr“ kann man davor, daneben oder dazwischen absolvieren und besteht aus theologischer Ausbildung. Angeboten werden die „Theologischen Kurse“, wenn man noch keine theologische Ausbildung vorweisen kann.

Das „macht etwas mit mir“

Da wir erst am Ende der Ausbildung von der Diözese zu unserem Dienst „gesendet“ werden, wachsen wir langsam in diese Aufgabe hinein. Es gibt die Krankenhausseelsorge in Österreich bereits seit 30 Jahren. Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein Gesprächsdienst an den Krankenbetten im Ausmaß von drei Stunden in der Woche gut bewältigbar ist. Dazu „verpflichtet“ man sich.

Wie jeder Beruf, der viel mit Kontakt

zu Menschen zu tun hat, ist auch der Einsatz in der Krankenhausseelsorge überaus bereichernd und schön. Die allermeisten Patienten sprechen sehr gerne mit uns, sind sehr dankbar dafür, dass wir uns Zeit nehmen und das Krankenzimmer ein wenig heller und hoffnungsvoller verlassen. Die große Freude, Zeugen eines Heilungsprozesses werden zu dürfen, macht uns Seelsorger einfach glücklich.

Aber natürlich gilt es auch manchmal, Sterbenden in die Augen zu schauen, fürchterliche Krankheiten anzusehen und die Angst und Verzweiflung eines Patienten aufzufangen. Bevor man sich dem nicht in der Realität ausgesetzt hat, kann man nicht wissen, ob man das auf die Dauer aushält. (Ausstieg aus dem Dienst ist aber selbstverständlich jederzeit möglich.)

Letzten Endes ist es ein Stehen unter dem Kreuz Christi, wenn wir menschliches Leid an uns heranlassen. Es muss uns klar sein, dass wir die Schicksale der Kranken mit nach Hause nehmen. Dort aber, oder in einer Kirche, oder auch beim Laufen durch einen Wald, werden wir das ganze Elend unserem Gott entgegen schreien, aber letztlich doch IHM in die Hände legen voll Vertrauen, dass ER einmal alle Tränen abwaschen wird.

Wie geht es mir heute in meiner neuen Aufgabe?

Viele meiner Kolleginnen und Kollegen von der Seelsorge am AKH Wien sind mir neue, liebe Freunde geworden. Wir unterstützen einander, holen uns Rat und Hilfe voneinander, feiern Gottesdienste und Feste miteinander. Ich habe eine Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern gefunden, die sich zum Teil schon seit 10 oder 20 oder gar 30 Jahren für diesen Dienst an den Kranken begeistern. Auch solche, die aus meist familiären oder gesundheitlichen Gründen wieder „ausgestiegen“ sind, sagen mir oft: „Ich habe es geliebt!“ Also nur Mut! Es gibt alles zu gewinnen und nichts zu verlieren. □

WEGE ZUM GLAUBEN.

Glaubenszeugnisse von zwei mutigen jungen Christen.



DAS INTERVIEW MIT STEFFI UND LUIS FÜHRTE DIAKON NORBERT MANG

Ich lade meine Nichte Steffi und ihren Freund Luis zum Gespräch über ihren Glauben ein. Steffi ist 24 Jahre alt, arbeitet bei einer Versicherung und macht nebenher ihren Master im Management. Luis ist 25 Jahre alt, er stammt aus Brasilien, studiert an der TU Informatik und arbeitet an einem Institut der TU Wien.

Norbert: Könnt Ihr Euch noch erinnern, wie Ihr zu einem persönlichen Glauben gefunden habt, wie war das?

Steffi: bei mir war es am Weltjugendtag in Krakau, ich war 14 oder 15 Jahre alt. Ich sah wie andere Jugendliche ihren Glauben mit Begeisterung leben. Es war eine andere Haltung wie junge Leute die hl. Messe besuchen und auch wie sie die Anbetung erleben. Mich hat beeindruckt welche Beziehung sie zu Gott haben und dann habe ich begonnen, diese Beziehung auch zu suchen, denn davor war mein Glaube eher ein Traditionsglaube.

Luis: 2018 machte ich einen Kurs in Chicago, es war ein Kurs bei den Legionären Christi. Wir hatten ein Monat lang kein Handy und keinen Computer. Am Ende stand ein Camp, das wir für Kinder organisieren sollten. In der Nacht, bevor es losging, hatten wir eine Nachtanbetung, immer eine Stunde zu zweit. Ich blieb in der Kapelle, während mein Freund wegging, um die nächsten zwei Männer aufzuwecken. Da hat mich Gott tief berührt, es war eine ganz starke Erfahrung. Dieses Erlebnis hat meinen Glauben verwandelt.

Norbert: Wie geht es Euch in einer Gesellschaft, die wenig mit dem Glauben am Hut hat?

Steffi: Im Studium war es teilweise schwierig, weil einige Studienkolleginnen wirklich abwertend über den Glauben gesprochen haben. In der Arbeit wissen sie über meinen Glauben an Jesus und seine frohe Botschaft Bescheid und das wird dort gut angenommen.



Luis: Ich arbeite mit zwei anderen Studenten im Team, die nicht gläubig sind. Aber sie wissen, dass ich gläubig bin, denn ich erzähle ihnen immer wieder von meinen christlichen Aktivitäten am Wochenende. Schwierig ist es für mich in der Mensa – die ist an einer Kunst Uni – wo ich zum Mittagessen gehe. Ich traue mich da vor dem Essen kein Kreuzzeichen zu machen, ich halte dann inne und bete leise vor dem Essen.

Norbert: In den reichen Ländern der Erde macht der steigende Wohlstand anscheinend die Kirchen immer leerer, ...

Steffi: Obwohl es uns an nichts mangelt und wir im Überfluss leben, bemerke ich bei den Menschen

schon immer wieder eine innere Leere, vielen geht es dabei nicht gut. Trotz Wohlstand, leiden viele Menschen unter psychischen Erkrankungen oder sie nehmen einfach eine innere Leere wahr, wissen aber nicht, wie sie diese füllen sollen oder können. Wenn es sich ergibt, erzähle ich dann von meinem persönlichen Glauben und wie sehr mir dieser Glaube in meinem Leben und in meinem Alltag hilft.

Luis: In einer kleinen Gruppe haben wir Freunde eingeladen, die der Kirche fernstehen. Wir machen Männerabende zu weltlichen Themen. Es ist ein gemütliches Zusammentreffen, es geht zum Beispiel um Sport, Meditation usw. und dann ergibt es sich auch über den Glauben zu sprechen. Da kommen immer wieder Männer zum Glauben, drei überlegen aktuell sogar, ob sie sich taufen lassen sollen.

Norbert: Habt ihr Lieblingsbibelstellen?

Luis: Mich spricht die Stelle vom verlorenen Sohn sehr an. Er will sein Leben in die Hand nehmen, verlangt von seinem Vater den Teil des Erbes, der ihm zusteht. Doch durch das falsche Le-

ben, das er mit dem Geld führt, ist er viel tiefer gefallen. Gott nahm ihn aber mit offenen Armen auf ohne über sein Verhalten zu urteilen, ja er feierte ein Fest, weil er wieder nachhause gekommen ist.

Steffi: Mich berührt die Stelle von der Frau, die an Blutfluss litt. Viele Jahre hat sie alles versucht, ihr ganzes Vermögen dafür ausgeben diese Krankheit zu heilen – ohne Erfolg. Trotz ihrer schweren Krankheit hatte sie so einen tiefen Glauben, sie wollte nur den Saum von Jesu Gewand berühren und wusste er würde sie heilen. Der Glaube dieser Frau ist so stark. Das beeindruckt mich immer wieder. □

DER PREINER KICHENCHOR.

Blick hinter die Kulissen eines erfolgreichen Langzeitprojekts.



VON KARL-MARIA ERLACH

Wir singen im Jahreskreis ca. 15 Messen. Highlights sind dabei unser traditionell besinnliches Adventkonzert am dritten Adventsonntag, die Weihnachtsfeiertage, Osterfeiertage und die Firmung, die wir in den letzten Jahren musikalisch gestalten durften. Nicht zu vergessen die kalten Preiner Feiertage im Jänner zum Heiligen Antonius (Waldlermesse mit Zither und Gitarre), hl. Vinzenz und hl. Paulus.

chen Popsongs. Natürlich singen wir auch weltliche Lieder in verschiedenen Formen.

Wir proben ganzjährig immer dienstags um 19:00 im Pfarrhof Prein und würden uns sehr freuen, neue Gesichter bei uns begrüßen zu dürfen.

Du singst gerne, (egal ob Anfänger oder Fortgeschritten) so bist du bei uns herzlich eingeladen mitzusingen (auch gerne nur zum Ausprobieren). □

Wir, der Kirchenchor Prein an der Rax, sind das ganze Jahr über für verschiedene Hochämter, Firmungen, Hochzeiten und Taufen in unserem Pfarrverband im Einsatz. Der Chor wird seit mittlerweile 38 Jahren von DI Karl Erlach geleitet und umfasst derzeit ca 20 Chorsängerinnen und Chorsänger, im Alter zwischen 10 und 85 Jahren. Die Familie Erlach ist reichlich vertreten und übernimmt weitere Aufgaben: Veronika ist für die Noten und das Ordnen der Mappen zuständig, Karl-Maria ist seit vielen Jahren Organist. Das gemeinsame Singen, mit Proben und Aufführungen, macht uns viel Freude und bietet auch sozialen Kontakt. Natürlich steht das festliche Mitgestalten der Festmessen im Vordergrund. Das Loben, Preisen und Danken mit Gesang und Musik für die göttliche Ebene ist erhebend und erfüllend.



Hierbei reicht unser Repertoire von volkstümlichen Messen über anspruchsvolle lateinische Messen bis hin zu rhythmischen Gospels und geistli-

Interessenten melden sich bitte direkt bei Karl-Maria Erlach (0680/4013472)

MEIN BUCHTIPP

JUDAS, DER FREUND.

VON CHRISTIAN FRITSCHE

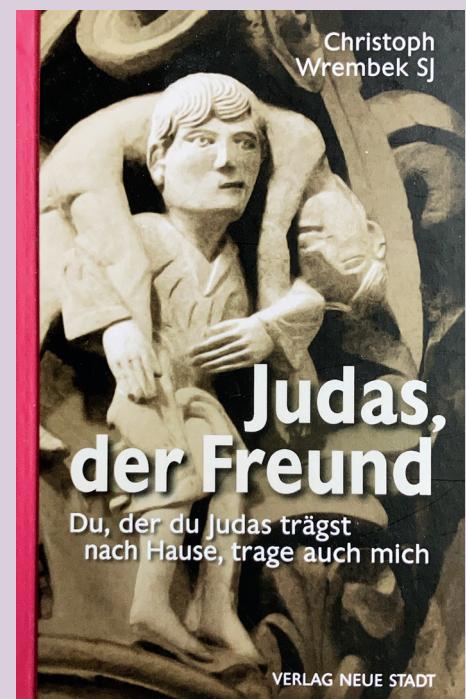
Ich habe dieses Buch zu Weihnachten von einem Freund geschenkt bekommen. Der Titel „Judas, der Freund“ hat zunächst dazu geführt, dass es eine Zeit lang ungelesen auf meinem Nachttisch gelegen ist. Wer will schon ein Freund von Judas, ja, dem Judas aus der Bibel, sein?

Im Untertitel weist der Autor, ein Jesuit aus Deutschland, den Weg, der den Leser über 7 Kapitel durch eine biblische Detektivgeschichte führt. Auf der Titelseite sieht man ein Bild, das ein Säulenkapitell in der romanischen Abteikirche in Vézelay, Frankreich, zeigt. Dieses Säulenkapitell zeigt den Guten Hirten, der den erhängten Judas trägt. Das Buch führt den Leser behutsam

bis zu einer Erklärung, warum der mittelalterliche Steinmetz diese Darstellung gewählt haben mag. Nicht wirklich ein Krimi, jedenfalls in leicht fassbarer Theologie geschrieben, eine spannende Lektüre für die Sommermonate. Das Buch kann uns allen Mut machen. Judas ist der Ernstfall, an dem sich zeigt, dass Gott keinen Menschen jemals aufgibt.

Der verstorbene Papst Franziskus hat das Buch gelesen und fand es „zutiefst berührend“. Euer Christian

Christoph Wrembek SJ, Judas, der Freund, 158 Seiten, Verlag Neue Stadt



UNSERE REISE NACH JERUSALEM.

Wer fährt jetzt schon nach Israel, während dort das Israelische Militär an mehreren Fronten zu kämpfen hat? Das Ehepaar Wiesbauer hat genau das kürzlich erlebt und Steffi berichtet von ihren Eindrücken.



VON STEFFI WIESBAUER

Und was gibt's dort zu sehen? Nein, bloß im Internet stirln genügt nicht. Da findet man nur Bilder und Texte – alles flau und notgedrungen oberflächlich. Jerusalem ist anders. Und eine Reise dorthin? Ein Eintauchen in eine Wunderwelt, von der einiges bekannt ist – aber doch so vieles neu – weil es so uralt ist und ganz lebendig wird, wenn man über diese unzähligen Stufen geht, auf glatten Steinen, rechts und links die Häuser der Altstadt mit kurzen Einblicken in Kellerstiegen oder Treppen in die oberen Geschoße, Wände aus Stein, die Geheimnisse bergen und verbergen.

Mein Mann, der sich die Reise gewünscht hatte, meine Schwester und ich wohnten im Österreichischen Pilgerhospiz – „Im Auge des Orkans“ zentral an der Via Dolorosa. Solide, gemütlich, gastfreundlich, aus der Zeit von Kaiser Franz Joseph, mit seiner Kapelle „Zur Heiligen Familie“ und dem Café Triest, mit Sachertorte und Apfelstrudel, einem schattigen Gastgarten - und ganz oben die Terrasse mit ihrem großartigen Rundblick über die Stadt.

Hinaus, zur Via Dolorosa, dem Kreuzweg, beginnend am Ort, an dem Jesus von Pilatus unschuldig verurteilt wurde, weil Pilatus sich vor dem Mob fürchtete, seine Verantwortung feige nicht wahrnahm – „ich wasche meine Hände in Unschuld“ – welch ein doppelbödiger Satz! Dann das Gefängnis, ein unheimlicher, düsterer Keller mit einer steinernen Bank mit zwei Löchern, deren Sinn ich nicht verstand. Am schlimmsten wohl der Ort der Geißelung - die aus einem

fitten Mann in den besten Jahren ein blutüberströmtes Wrack machte, gequält und verhöhnt von boshaften und bösartigen Menschen. Schließlich gaben sie ihm das Kreuz zu tragen - nun, Jesu Ziehvater Joseph war Zimmermann, Jesus hat sicher oft Bretter und Balken geschleppt, doch diesmal war es ganz anders. Er stolpert, fällt hin, der Weg ist steil. Weiter, die grausamen Bewacher prü-

Psalm Kapitel 22 (siehe auch: <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/ps22.html>) Welch frommer und tapferer Mann!

Und die göttliche Seite Jesu? Wie zeigt sie sich? Im Zentrum steht für mich die Auferstehung, und daraus ergibt sich die grundlegende Wandlung der Perspektive des menschlichen Lebens. Der Tod ist nicht mehr das Ende, gefolgt vom Zerfall des



geln auf ihn ein. Dann zwingen sie Simon von Cyrene – einen Mann aus Libyen, vielleicht mit dunkler Haut, der gerade von der Feldarbeit nach Hause will – daß er hilft. Veronika wischt Jesus Blut und Schweiß aus dem Gesicht, mehr kann sie nicht tun, wahrscheinlich weint sie dabei. Oben angekommen nehmen die Soldaten Jesus seine Kleider weg, losen, wer sie bekommen soll. Sie kreuzigen ihn zwischen zwei Verbrechern – so haben sie ihre Arbeit vor dem Feiertag erledigt. Was tut Jesus? Er betet „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“. Den reuigen Verbrecher tröstet er „du wirst heute noch im Paradiese sein“. Seiner Mutter und seinem treuen Lieblingsjünger Johannes gibt er den Auftrag, füreinander zu sorgen. Er betet den

Körpers, dem Fall der Seele ins Nichts – sondern der Ausgangspunkt für ein erneuertes, ewiges Leben in der Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Denn in Jesus hat das Leben den Tod besiegt und die Liebe den Haß.

Die Grabeskirche beschreiben – das traue ich mir nicht zu. Ort der Kreuzigung, des Grabs und der Auferstehung Jesu, Wurzel und Nabel des Christentums, architektonisch liebevoll umkränzt dank vielfältiger Traditionen. Eine spirituelle, historische, internationale Atmosphäre, einmalig und beeindruckend – welch eine Gnade, wenigstens einmal daran teilnehmen zu dürfen! Radikal hat hier das neue Zeitalter begonnen – das der Hoffnung auf einen Sinn im Leiden, auf die Auferstehung der Toten, auf das ewige Leben. □

FEST DER BEGEGNUNG 2025.

Bewährtes kommt wieder und gleichzeitig wird Vieles neu - ein Ausblick auf das große Fest unseres Pfarrverbandes im Raxgebiet, das diesmal im September stattfinden wird.



VON MICHI BLAZEK

Die Pfarren des Pfarrverbandes laden auch heuer wieder herzlich zum Fest der Begegnung ins Schloss Reichenau ein. Neu ist nicht nur der Herbsttermin am 28. September, der auch mit dem Erntedankfest der Pfarre Reichenau zusammenfällt. Auch der Pfarrflohmarkt wird, wegen des großen Erfolges letztes Jahr, heuer an zwei Tagen angeboten. Im 11er Haus kann bereits am Samstag, 27. September ab 10:00 Uhr, nach Schnäppchen gestöbert werden.

Das Fest beginnt am Sonntag mit der feierlich gestalteten Pfarrverbandsmesse in der Reichenauer Kirche um 9:30 Uhr, im Anschluss erwartet die

Gäste im Reichenauer Schloss ein buntes Programm mit Tombola, herbstlichem Buffet, Kinderprogramm, Hüpfburg, etc.

Musikalisch wird das Fest von der Preiner Trachtenkapelle & Blasmusik Payerbach sowie der lokalen Volkstanzgruppe umrahmt. Alle die bei der Organisation des Fests mithelfen möchten oder Flohmarkttartikel spenden wollen (bitte nur funktionsfähige Ware und kein Gewand), bitte bei Susi Nöbauer melden unter: 0664-88613887, vielen Dank!

Allen Sponsoren und Helfern und besonders der Gemeinde Reichenau vorab ein herzliches Vergelt's Gott! □

FLOHMARKT

27. SEPT.
UND
28. SEPT.
JEWELLS
10H BIS 18H

SCHLOSS
REICHENAU
A.D.RAX



Pfarrverband
Raxgebiet

WWW.RAXGEBIET.AT

BERL
AU
BAUEN
PLANEN
BAUTRÄGER
A-2630 Ternitz
Telefon 02630/38650

**Raiffeisen
Region Wiener Alpen**



Sanitär - Heizung - Solar
Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach

Tel. 0 26 66 / 5 26 62
Fax 0 26 66 / 5 26 62-33
sanitaer.schneider@aon.at



Sanitär - Heizung - Solar

GRÜSS GOTT IM RAXGEBIET - SOMMER 2025

PayerbacherHof
FAMILIE HÜBNER

Ängste, Depressionen, Einsamkeit, Beziehungsprobleme, Leiden in der Ausbildung und im Beruf o. a. Sorgen?

Dr.in/Mag.a **Jutta Zinnecker**
Psychotherapeutin, Psychologin,
Lebens- und Sozialberaterin.
Telefon: 02666/54820 E-Mail: jutta.zinnecker@gmail.com

2650 PAYERBACH
Wiener Str. 3
02666/53060

grubner
ELEKTROTECHNIK

2641 SCHOTTWIEN
Hauptstraße 52
02663/8240

www.grubner.at Installationen Blitzschutz Flutlichtanlagen PARTNER KNX SAT-TV-Anlagen Photovoltaik Alarmanlagen elektro@grubner.at

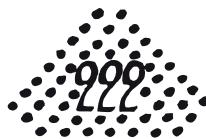
Flackl - Wirt

Hinterleiten 12 Reichenau
Seminare - Freizeit - Natur

SCHLOSS WARTHOLZ
AMBLENTE KULTUR

Schlossgärtnerei Wartholz
Hauptstrasse 113
2651 Reichenau a.d.Rax
www.schlosswartholz.at
Öffnungszeiten Mi bis Fr: 10:00-20:00
Samstag und Sonntag : 09:00-20:00

WIESBAUER
Immobilien



Verwaltung • Vermittlung • Beratung

1070 Wien · Burggasse 33
Tel +43 (0)1 5266776
verwaltung@hv-wiesbauer.at

FCC Neunkirchen Abfall Service GmbH

- ▷ Beratung
- ▷ ContainerService
- ▷ Sammlung
- ▷ Sperrmüllabfuhr
- ▷ Kanalservice
- ▷ Grünschnittentsorgung
- ▷ Muldenverleih
- ▷ Baustellenentsorgung
- ▷ Öltankreinigung und Demontage

Schlöglmühl 5 | neunkirchen@fcc-group.at
2640 Payerbach | +43 2662 45 230-0



SLANAR GmbH
02666 52424 Hauptstr. 92, Reichenau

EUROREPAR
CAR SERVICE

ALIBER

ORIGINAL REICHENAUER BISCUITZWIEBACK
versüß Dich

Tel: 02666/52650

BÄCKEREI
Nöbauer
Die CAFÉ-KONDITOREI
IN REICHENAU/RAX
www.konditorei-noebauer.at

Kabinger
SCHWARZATALER FLEISCHTRADITION

Wiener Straße 15
2650 Payerbach Tel.: 02666 52404
www.kabinger.at

Gasthof Kobald

DER gutbürgerliche Gasthof!
DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!
Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen,
Firmen- u. Weihnachtsfeiern.
Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!

Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,
Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at

EIN REGENTAG VOLLER RÄTSEL.

Theo will Beweise, dass es Gott wirklich gibt.



VON TERESA MANG

Es regnete seit Tagen in Strömen. Theo verbrachte das Wochenende bei seinem Opa, weil seine Mama arbeitete. Theo hatte das neue Lego Set, das Mama ihm mitgegeben hat, schon das dritte Mal zusammengebaut und wieder auseinandergenommen. Opa schien der Regen gar nicht zu stören – er sah sehr zufrieden aus auf der Couch, hinter seiner Zeitung und mit einer Tasse Tee neben sich. Theo dagegen wurde zunehmend zappeliger.

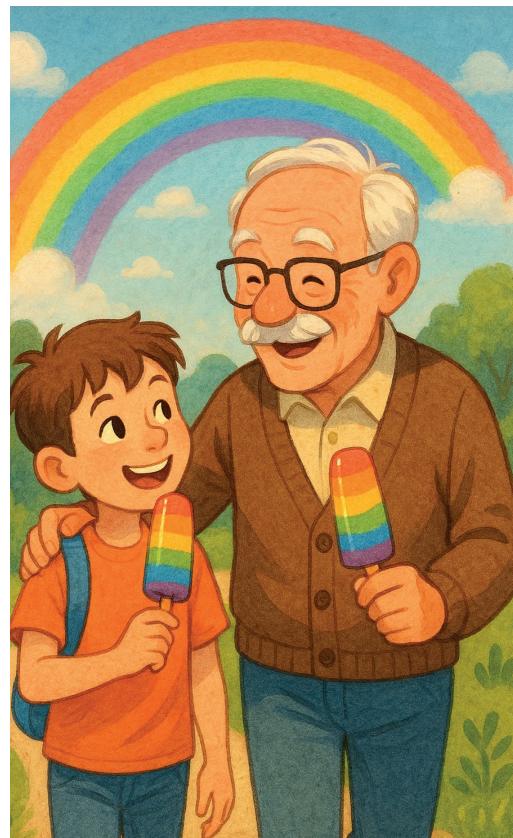
„Was liest Du da?“, fragte Theo. Opas weißer Haarschopf hinter der Zeitung wackelte etwas, als er murmelte „Ich lese einen Artikel über Gott.“ Theo war fest entschlossen, Opas Aufmerksamkeit von der Zeitung weg, auf sich zu lenken. „Wie kannst Du wissen, dass es Gott gibt?“ fragte er daher und setzte fort, „Das kann man nicht beweisen“. „Ganz einfach“, murmelte Opa hinter seiner Zeitung hervor, „Beweise mir einfach das Gegenteil – dass es Gott nicht gibt. Wenn das nicht funktioniert, können wir davon ausgehen, dass es Gott gibt.“

„Nein“, protestierte Theo, „so einfach ist das nicht. Dinge die es gibt, kann man angreifen, oder sehen oder hören oder riechen. So wie mein Legoset.“ Endlich senkte Opa seine Zeitung ein Stück ab und Theo konnte mehr von ihm sehen, als das oberste Stück Kopf mit den weißen Haaren und der Brille. Opa grinste und sagte: „Dem stimme ich nicht zu, junger Herr. Die wichtigsten Dinge in Deinem und meinem Leben können wir weder angreifen, noch sehen, auch nicht hören oder riechen. Du kannst sie nicht einmal kaufen oder festhalten. Du kannst sie höchstens geschenkt bekommen.“ Theo war auch mit dieser Antwort nicht zufrieden. Herausfordernd sah er seinen Opa an und fragte: „Und was wäre das?“ Opa

entgegnete: „Was brauchst Du jede Sekunde Deines Lebens? Was ist es, ohne dass Du keine Stunde überleben könntest?“ Theo dachte nach: Essen? Er aß sehr gerne. Aber jede Sekunde braucht er das Essen nicht. Kleider? Ein Haus? Das war alles wichtig – aber eine Stunde würde er es auch ohne aushalten – so wie damals, als er als kleines Kind ohne Badehose am Sandstrand gespielt hatte. Opa hatte ihm schon oft die Fotos gezeigt. Was konnte es also sein, ohne das Theo keine Stunde aushalten würde? Er grubelte und plötzlich hatte er die Antwort. „Luft!“, rief er seinem Opa zu. Opa lächelte ihn sehr zufrieden an: „Genau Theo. Ohne Luft könnten Du und ich keine einzige Stunde überleben. Man sieht sie nicht, kann sie nicht kaufen, nicht mit der Hand festhalten und doch brauchen wir sie ständig.“

Nach einer Pause fuhr Opa fort: „Soll ich Dir verraten, was mein Favorit ist unter den Dingen, ohne die wir nicht leben können?“ „Ja“, rief Theo, und war froh, dass sein Opa endlich die Zeitung weggelegt hatte. „Gut.“, sagte Opa und drückte Theo an sich, „Es ist: die Liebe. Deine Eltern haben Dich als winziges, hilfloses Baby versorgt, weil sie dich lieben. Man kann die Liebe nicht sehen, nicht hören, nicht riechen, nicht kaufen, nicht festhalten, nicht in eine Schachtel geben – und doch ist sie das Schönste und Wertvollste, das wir schenken und geschenkt bekommen können.“ „OK“, lenkte Theo ein und strampelte sich aus Opas Umarmung frei, „und du meinst, mit Gott ist es genau so?“ „Auf jeden Fall“, sagte Opa, „Was meinst Du, Theo? Wie wissen wir, dass Luft und Liebe da sind, wenn wir sie nicht sehen und nicht festhalten können?“ Theo rutschte am Teppich hin und her und überlegte angestrengt, bis ihm eine gute Antwort einfiel: „Wir spüren sie. Die Luft spüren wir, wenn der Wind geht. Und die Liebe – naja, die spüre ich so in mir drin, wenn ich an Mama und Dich denke, oder an unsere Katze.“ „Genau, Theo“, sagte Opa mit einem stolzen Blick auf seinen schlau-

en Enkel, „und mit Gott ist es genauso. Wir können ihn in unserem Inneren spüren, wenn wir aufmerksam sind. Als alter Mann mit einigen Jahren am Buckel würde ich sogar sagen, dass Gott mir Antworten gibt, wenn ich ihn frage. Oder anders gesagt, vielleicht hat er sie immer schon gegeben, aber ich habe ziemlich lange gebraucht um herauszufinden, wie ich sie zu hören kann. Und das Beste ist – das funktioniert auch ohne Hörgerät“, setzte Opa noch verschmitzt hinzu.



Opa hatte die Zeitung nun zusammengefaltet und weggelegt. Er sah beim Fenster hinaus und meinte: „Theo, es hat aufgehört zu regnen – es gibt sogar einen Regenbogen da draußen. Noch etwas, das wir nicht festhalten können, nicht angreifen können und das es trotzdem gibt. Außerdem ist so ein Regenbogen schön, findest Du nicht, Theo? Wie wäre es, wenn wir unser interessantes Gespräch bei einem Spaziergang weiterführen?“ Theo grinste sehr zufrieden und sagte: „Machen wir. Kann ich den Weg aussuchen? Meiner führt beim Eisgeschäft vorbei.“ Opa lachte und entgegnete: „Du Spitzbub! Machen wir.“



Dauerausstellung 180 Jahre St. Barbara in Reichenau



Vorbereitung zur Erstkommunion in Reichenau



Unsere Jüngsten bei der Fußballfahrt nach Maria Schutz



Segnung des Braugasthofes Raxbräu in Hirschwang



Pauli Bekehrung in der Prein



Starke Abordnung der FF bei der Osterprozession

Durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden

Payerbach: Benedikt RELLA, Finn SPELLITZ, Florian LICHTENEGGER
Edlach: Valentin BUCHSTEINER, Philip LEO, Karla RAMSBACHER, Michael BRAND, Tobias BRAND.
Reichenau: Lorena HOFER, Luca HOFER.

Den Bund für's Leben geschlossen haben

Reichenau: Johnna SPERKER & Clemens ZINKL, Sabine & Markus HIRSCHEGGER

Zur letzten Ruhe begleitet wurden

Payerbach: Mathilde BERGER, Ferdinand VTOVEC, Hans WENINGER.
Reichenau: Maria STEINMETZ, Elisabeth HIRSCHEGGER, Herta WALLISCH, Hildegard PRASCH, Werner TAMANDL.

Weitere Fotos unter
www.raxgebiet.at



Die Kirche und das Hirschwangtreff stehen zum Verkauf. Besichtigungstermine werden vom Pfarrverband koordiniert. Geschätzter Verkehrswert: € 240.000.- Angebote richten Sie bitte bis zum 31. 8. 2025 an rechtsamt@edw.or.at

Alle Hl. Messen und viele Termine des Pfarrverbandes im Raxgebiet finden Sie immer in den aktuellen wöchentlichen Verlautbarungen, die in den Schaukästen und auf www.raxgebiet.at leicht zu finden sind.

Gleich auf der ersten Seite unter **Gottesdienste**.



Impressum
Medieninhaber: Pfarramt Payerbach, Karl-Feldbacher-Str. 2, 2650 Payerbach.
Herausgeber: Dr. Heimo Sitter.
Redaktion: Christian Fritzsche.
Layout: Julia Hidrio. Druck:
FBDS Schüller, Wien. Kommunikationsorgan des Pfarramts Payerbach für den Pfarrverband im Raxgebiet.
Texte einzelner Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder.
Diese muss nicht mit der des Redaktionsteams übereinstimmen.

BESONDERE TERMINE.

JULI 2025

SAMSTAG 5.7.

PR Fusswallfahrt nach Maria Schutz, Start 5h, Treffpunkt bei Fam.Jagersberger, **9h30** Hl. Messe

SONNTAG 13.7.

ED **9h** Hl. Messe im Feuerwehrhaus; mit Eva u. Gerhard Poliwka (kein Gottesdienst i.d.Kirche)

SONNTAG 27.7.

PA **10h** Patrozinium zum Hl. Jakobus mit P.Dietrich Altenburger (Kirchenchor Payerbach und Singgemeinschaft Payerbach-Reichenau)

AUGUST 2025

SONNTAG 3.8.

RE **9h30** Parkfest der FF, Feldmesse im Kurpark

FREITAG 15.8. MARIA HIMMELFAHRT

RE PA ED laut Gottesdienstordnung mit Kräutersegnung

PR **10h** Gottesdienst im Freien beim BaBiol in der Grünsting, musikalische Gestaltung Vincenta Prüger, Bio Fest/Frühshoppen

SAMSTAG 16.8.

PA **19h** Gottesdienst (m.d. Meisterkursen)

Fest der Begegnung

Erntedank-Sonntag 28. September

9h30 Festmesse Pfarrkirche Reichenau

11h Fest Schloss Reichenau
Musik
Herbstliches Buffet
Flohmarkt
Kinderprogramm
Tombola
uvm.

Pfarrverband Raxgebiet

Pfarrkirche Prein

Pfarrkirche Edlach

ERNTEDANK 2025.

HI **SO 14.9. 17h15** Gottesdienst in der Filialkirche in Hirschwang

RE **SO 28.9. 9h30** in der Pfarrkirche Reichenau (im Zuge der PV Festmesse)

PR **SO 21.9. 10h** in der Pfarrkirche Prein

PA **SA 4.10. 14h30** in der Barbara-Kapelle in Küb

ED **SO 5.10. 8h30** in der Pfarrkirche Edlach

PA **SO 5.10. 10h** in der Pfarrkirche Payerbach



WIEDERKEHRENDE TERMINE.

BIBELRUNDE ONLINE über Zoom

online **20h-21h** jeden Mi.



JUNGSCHAR im Pfarrhof

ED **9h-10h30** jeden 2. Samstag ab 13.9. (findet nicht in den Schulferien statt) Kontakt Rosa Adlboller (0681/81681195)

FAMILIENMESSE mit Kamishibai-Erzähltheater

RE **9h30** So. 31.8. / 14.9. im Oratorium

FLOHMARKT im Pfarrhof / im Pfarrkeller

ED **16h-18h** jeden 3. Freitag im Monat

PA **14-17h** jeden 1. Samstag im Monat

EUCHARISTISCHE ANBETUNG und LOBPREIS

PA jeden Donnerstag nach dem Abendgottesdienst

HI 18h-19h jeden 2. Freitag

SENIORENRUNDE im Pfarrhof

ED **Mi 14h30-17h** ab September, Termine nach Verlautbarung

RE **Mi 14h30-17h** Termine nach Verlautbarung

CHRISTLICHE MEDITATION in der Kirche

ED **Mi 18h-19h** ab September, Einführung in die christliche Meditation nach Franz Jalisch

PFARRKAFFEE

ED **9h30-10h30** jeden 3. Sonntag im Pfarrhof Edlach

PR **11-12h** 29.6. / 13.7. / 10.8. / 21.9. im Anschluss an d.Gottesdienst vor d.Preiner Kirche

FAMILIENGOTTESDIENST mit Agape

PA **11h15** 19.10. im Pfarrheim Payerbach

BEICHTEGELEGENHEIT

RE **18h30** jeden Fr. nach der Abendmesse

RAXKIRCHERL HL.MESSEN www.raxkircherl.at
11h od. 12h 5.7. / 31.7. / 2.8. / 15.8. / 16.8. 6.9.



Pfarrverband Raxgebiet

Pfarrkanzlei **0676 66 89 167**

pfarrverband.raxgebiet@katholischekirche.at

Bist du in Not? Anonyme Telefonhotline: **142.**

TELEFON
SEELSORGE
142

Pfarrer Dr. Heimo Sitter - 0676 30 17 302
ha. Diakon Norbert Mang - 0699 11 68 77 86
ea. Diakon Dr. Romeo Reichel - 0699 18 16 74 93

Unsere hauptamtlichen Seelsorger bieten gerne Seelsorgegespräche an. Einfach anrufen!